

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
 Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
 Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einchl. 26 bis 36 Pfg. Fracht je nach Bezirk; durch die Post bezog. mon. M. 2.— ohne Zustellgeb., einchl. 30 Pfg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab.-Sonnf. Nr. 15 Pfg. Für unversandt eingekaufte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Verteilungsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstraße 2-6, Fernspr.-Sammelnummer 67 28 85. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790
 Druckanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:
Elbtal-Abendpost
 Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse
Sächsischer Kurier
 Dresden-L., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
 Die sechsmal gepaltene Millimeterzeile (146 mm br.) über deren Raum kostet 18 Pfg., einschließl. „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 30 Pfg.; die viermal gepaltene Millimeterzeile im Textteil (73 mm breit) über deren Raum 30 Pfg., einschließl. „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 40 Pfg. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden.
 Verlagsort: Freital

Nr. 178 Sonnabend/Sonntag, den 1./2. August 1936

Beginn der XI. Olympischen Spiele

Mit stolzer Freude wollen wir Zeugen dieser erhebenden Tage sein

Bier sprechen zur Welt!

Die Hüter der olympischen Idee zu den XI. Olympischen Spielen

Der Begründer der neuzeitlichen Spiele und Ehrenpräsident der Olympischen Spiele auf Lebenszeit, der greise Baron Pierre de Coubertin, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, Dr. Th. Kowald und der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten erheben ihre Stimme. Sie sprechen zur Welt und erklären:

Wer hätte an solche Erfüllung gedacht

Die Jahre der Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertraffen. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht. Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichskanzler verlieh unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Fest-

stadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchströmen zu Tausenden ihre reich geschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Ueberraschung empfundener Empfang bereitet worden. Mühe über diesem Fest olympischer Frieden walten, und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Kowald,
 Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936.

Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gutsfreundschaft entgegengebracht haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der

Welt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Hans von Tschammer und Osten,
 Reichssportführer.

Den Namen der neuzeitlichen Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der XI. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedächtnis denjenigen Männern, die mir vor nunmehr vierzig Jahren beigestanden haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen für den uns jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Viktor Balck, der ehrwürdige H. S. Cassan, der frühere Leiter des englischen Collegs in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane — jene treuen und erlauchten Freunde aus der Weberstunde der modernen Olympischen Spiele weilen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, sollte ich ihnen in dankbarer Anerkennung den verdienten Tribut zollen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Am 27. Juli 1936.
 Im ersten Jahre der 11. Olympiade.
 Pierre de Coubertin.

Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des Führers folgend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 54 Nationen mit offenen Armen zu empfangen. Stolz auf die Ehre, die ihnen vom Internationalen Olympischen Komitee erwiesen wurde, sind Dr. Kowald, Carl Ritter von Dali und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, unterstützt von Carl Flem und in ausgedehnter Zusammenarbeit mit von Tschammer und Osten und dem deutschen Olympischen Ausschuss, damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen Welt erwecken wird. Die am hellen Feuer von Olympia entzündete Fackel ist unterwegs; von Hand zu Hand weiterzugeben, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, wo die eberne Fackel mit vollem Klang die Eröffnung der Spiele der 11. Olympiade einleiten wird. Nach den Weltkämpfen werden die Sieger, die Stürze mit den Preberkränzen umwunden, vorbeiziehen. Wie ich zu hoffen wage, wird jeder Mitkämpfer in seine Heimat mit dem Gelübde zurückkehren, dem Sinnbild des olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert wird, zum Schutze der Kultur und zum Heile der Völker.

Graf Baillet-Latour,
 Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.



Dresden im Olympia-Fahnen Schmuck

Die Olympische Idee — eine Mahnung an Europa 1936

Nun sind die Tage gekommen, denen gemeinsam mit dem deutschen Volk die Sportler der Welt und mit ihnen die Nationen der Erde in den letzten Monaten entgegengefeuert haben.

Es war ein großer Gedanke, die Olympischen Spiele — einst der große Leistungskampf einer großen Nation — der Welt übergeben zu haben. Denn diese Spiele scheinen uns heute ein Ausflugs der ganzen Menschheit in eine andere Welt.

in eine Welt, die lerne ist den Tages Sorgen, lerne ist von Bürgerkriegen und Kampagnen, allen unerwandlichen Wunderschaften, die manche Fehde des politischen Kampflages so undurchsichtig machen.

Die Olympischen Spiele sind wie ein Stück, das zwischen den Akten des Schauspiels vor dem Vorhang aufgeführt wird. Eine große Wand mit den Darstellungen der Kräfte, die den Menschen aus dem Frieden erwecken, ist vor einer Bühne herabgelassen worden, auf der recht wenig von diesen Erkenntnissen zu merken ist.

Aber vielleicht kommt es einmal noch so — ebenso wie nach dem größten Ringen der Menschheit, dem Weltkrieg, so ganz neue Stimmen laut geworden sind, die nach Vernunft und Einsicht rufen — ja, vielleicht kommt es einmal noch so, daß aus der olympischen Idee, der Idee des harten und unerbittlichen, aber unblutigen und ritterlichen Wettstreites der Antike auch zur politischen Einsicht erwacht.

Die Olympischen Spiele sind, obwar sie vor dem Vorhang des großen Welttheaters ausgetragen werden, so doch ein großer Kommentar zu dem, was auf der Bühne sich abspielt.

Wir Deutsche wissen es und sind stolz darauf, daß die weltpolitischen Gedanken, die der Führer den Völkern der Erde in seinen großen Reden der letzten Jahre gegeben hat, als die Proklamation des olympischen Gedankens auf dem Gebiete des politischen Kampfes gewertet werden müssen.

Wie die sechs tausend Kämpfer, die bei der Eröffnung der Spiele in das Olympische Stadion einziehen, um dann 14 Tage lang ihre Kräfte zu messen, wie diese Spieler fanatische Verteidiger der Ahnen ihres Landes sind, und aus diesem Bewußtsein heraus vielleicht ihre stärksten feistlichen Antriebe: für den Kampf ge-